

Der König berief den ausgezeichneten Staatsmann Freiherrn von Stein an die Spitze der Verwaltung; bald aber erschien dieser dem argwöhnischen Napoleon so gefährlich, daß er ihn ächtete. Stein mußte fliehen; sein Nachfolger Hardenberg aber wirkte in Stein's Sinne weiter. Schon Ende des Jahres 1808 war die Kriegslast abgetragen, und die preussischen Truppen zogen unter dem Jubel der Bevölkerung in Berlin ein. Durch Aufhebung der Gutsunterthänigkeit wurde ein freier Bauernstand, durch Einführung der Städteordnung ein freies Bürgerthum geschaffen. Der Kriegsminister Scharnhorst wurde der Waffenschmied der deutschen Freiheit durch Wehrhaftmachung des ganzen Volks; die ausländische Werbung wurde abgeschafft; die ausgebildeten Mannschaften wurden schnell mit neuen vertauscht, so daß nach wenigen Jahren 120,000 Mann einexerzierte Leute im Lande waren. Edle Männer arbeiteten an der Hebung der Schulen; in Berlin wurde 1810 eine Universität gegründet, an welcher Fichte die Flamme der Begeisterung zu entzünden suchte. Auch andere, wie der Turnvater Jahn und der Freiheitskämpfer Arndt, vereinigten sich zum Jugendbunde und weckten die Geister für die Befreiung des Vaterlands. Alles trieb einem neuen Ostermorgen entgegen. Zwei teure Augen schlossen sich, ehe die Sonne der Freiheit erwachte. Die edle, unvergeßliche Königin Luise hatte an allen Bestrebungen mit ganzer Seele Anteil genommen; doch die Leiden hatten ihr Leben gekürzt; sie starb am 19. Juli 1810 zu Hohenziertz in Mecklenburg. Ihr Tod verletzete den schwergeprüften König und das ganze Land in die tiefste Trauer. „Brandenburgisches Erntelied“ von Fouque.

52. Der Befreiungskrieg, 1813–1815.

1. Der Zug nach Rußland, 1812. Der übermüthige Korsé wollte nun auch Rußland niederwerfen. Im Frühjahr 1812 wälzte sich die ungeheure Heeresmacht Napoleons, 610,000 Mann, von Westen nach Osten. Friedrich Wilhelm mußte sich nicht nur den Durchgang dieser Truppen durch sein Land gefallen lassen, sondern auch ein Hilfsheer von 20,000 Mann stellen. Die Russen wichen, absichtlich keinen ernstlichen Widerstand leistend, vor der Uebermacht zurück, indem sie hinter sich alles vernichteten, um dem Feinde nur eine Wüste übrig zu lassen. Nur zweimal gab Alexander der Kampfeslust seiner Truppen nach, bei Smolensk und Borodino; im September zog Napoleon in die alte Zarenstadt ein. Die Einwohner hatten die Stadt verlassen; Moskau schien eine Stadt der Tojen zu sein. Der französische Kaiser bezog das Zarenschloß, den Kreml. Da steckten die Russen die Stadt in Brand; ein Sturmwind fachte die Flammen an; mit Grausen sah Napoleon auf das Feuermeer; Kirchen und Paläste sanken in Asche; selbst der Kreml war vom Feuer bedroht. Schleunigst mußte die Stadt geräumt werden. Napoleon hat jetzt Frieden an; seine Anträge wurden zurückgewiesen. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als den Rückzug anzutreten. Man zog denselben Weg wie auf dem Hinmarsche durch eine ausgehungerte, verwüstete Gegend. Dazu brach eine ungewöhnliche Kälte ein. Tausende sanken vor Hunger, Erschöpfung und Kälte tot nieder. Kosaken und Wölfe räumten den Nachzug auf. Geschütze und Munitionswagen blieben im Schnee stecken; die Pferde starben vor Ermattung oder wurden von den hungernden Soldaten verzehrt. Beim Uebergang über die Beresina nahm das rächende Geschick seine gräßlichste Gestalt an. Die nachsetzenden Feinde feuerten mit Kartätschen in die dichten Haufen der an den Brücken sich drängenden Flüchtigen. Die Brücken brachen. Tausende ertranken in den reisenden Fluten oder wurden von den Rädern der Wagen und Kanonen zermalmt; die ganze französische Armee löste sich auf. Der stolze Kaiser verließ jetzt heimlich den traurigen Rest seiner großen Armee und eilte verummumt nach Paris. Etwa 20,000 hohlhängige, zerlumpte und bis zum Tode gebeugte Unglückliche erreichten den Rheim. Das war das Ende des stolz begonnenen Zugs der großen Armee.

2. Das Volk steht auf. In den Eis- und Schneefeldern Rußlands hatte